

Einführung in die Politikwissenschaft

Video 4.2: Politikwissenschaftliche Ansätze

Skript:

Intro Jingle

Hallo und herzlich Willkommen bei einem neuen Lernvideo zur Einführung in die Politikwissenschaft.

Titelfolie

Das ist das letzte Lernvideo der vier Einleitungsthemenfelder. Ich werde erklären, wie Politikwissenschaft arbeitet, also welche methodischen Ansätze es gibt.

Wo wir uns befinden

Das nachfolgende Lernvideo 4.2 «Politikwissenschaft» gehört immer noch in den Einführungsteil, in dem wir uns vor allem um Grundlagen und Begrifflichkeiten kümmern wollen.

Inhalt

Wir wollen uns zum Schluss der vier einleitenden Themenblöcke noch kurz anschauen, wie denn Politikwissenschaft überhaupt vorgeht und vier zentrale Ansätze besprechen. [KLICK] Indem wir sozusagen die Arbeitsweise der Politikwissenschaft betrachten, können wir noch einmal vertiefen, was Politikwissenschaft denn überhaupt ist.

Wie geht Politikwissenschaft vor?

Wir haben im Lernvideo 2.1 besprochen, wie sich vorwissenschaftliches oder nichtwissenschaftliches Vorgehen von wissenschaftlichem unterscheidet. Zentral für ein kritisch rationalistisches Wissenschaftsverständnis ist, dass in der Wissenschaft auf bestehenden Theorien, also auf Vorwissen aufgebaut wird. [KLICK] Darüber hinaus hat jedes Fach auch spezifische Instrumente und Vorgehensweisen. Als Wissenschaftler:innen versuchen wir also, der Welt da draussen mit ganz spezifischen Vorgehensweisen zu begegnen. Beim Beschreiben, Beobachten, Interpretieren und Erklären gehen wir nach bestimmten Regeln vor. [KLICK] Die Autor:innen des Textes in der Vertiefungslektüre weisen diesem Instrumentarium eine grosse Bedeutung zu, bringen sie dieses doch gleich zu Beginn ihres Textes.

Sie unterscheiden dabei idealtypisch zwei Vorgehensweisen. Ich möchte hier eine dritte und eine vierte anfügen, die zwar etwas aus der Mode gekommen sind, für das Verständnis der Politikwissenschaft auch in einem historischen Sinn aber bedeutsam sind. Wichtig ist, dass diese vier Ideen auch auf unterschiedlichen Wissenschaftsverständnissen beruhen. In der Vergangenheit wurden diese vier als untereinander unvereinbar verstanden. Mittlerweile gehen wir davon aus, dass eine Kombination davon nicht nur möglich, sondern durchaus auch

sinnvoll ist. Es handelt sich um [KLICK] das empirisch-analytische Vorgehen, [KLICK] das objektiv-hermeneutische Vorgehen, [KLICK] das normativ-ontologische Vorgehen [KLICK] und das historisch-dialektische Vorgehen.

Inhalt

Ich möchte in der Folge diese vier Vorgehensweisen kurz vorstellen.

Empirisch-analytisches Vorgehen

Das empirisch-analytische Vorgehen ist momentan in der Politikwissenschaft am meisten verbreitet. Das war nicht immer so. Es lässt sich gut mit der Idee des Falsifikationismus von Popper verbinden, wie wir ihm im Lernvideo 2.2 begegnet sind.

[KLICK] Aufgrund von Vorwissen, das wir in eine so genannte Kausalhypothese formulieren, werden bei diesem Vorgehen Beobachtungen gesammelt und beschrieben und damit die Hypothese einem Test unterzogen. Eine Kausalhypothese ist immer in der Form von «Wenn – Dann» oder «Je – Desto» formuliert. Also z.B.: Je länger ein Lernvideo dauert, desto geringer ist die Aufmerksamkeit. Die Bestandteile der Hypothese werden gemessen und in mehreren unterschiedlichen Tests wird getestet, ob die Hypothese bestätigt wird oder verworfen werden muss. In unserem Beispiel würden wir also die Länge der Videos in Zeit messen und dann Aufmerksamkeitstests machen.

[KLICK] Die empirisch-analytisch vorgehende Forschung muss bestimmte Kriterien erfüllen. Sie muss *objektiv* sein. Wobei wir Objektivität als intersubjektive Nachvollziehbarkeit verstehen müssen. Das heisst, dass alle Forscher:innen, die sich mit der Materie auskennt, die Untersuchung verstehen, die dazugehörenden Unterlagen und Protokolle frei zugänglich erhalten und die genau gleichen Resultate erzielen würden, wenn sie die gleiche Vorgehensweise wählen würden.

Die Daten müssen zudem *valide* sein. Das heisst, dass die Daten gültig sind und dass es das Phänomen, das sie messen auch wirklich gibt. Wichtig ist auch, dass die Daten auch wirklich das messen, was sie messen wollen. Wir sprechen hier von *reliablen Daten*. So könnte man in unserem Beispiel etwa bestreiten, dass ein Aufmerksamkeitstest wirklich Aufmerksamkeit misst. Besser wäre vielleicht eine Messung der Hirnströme. Schliesslich muss das empirisch-analytische Vorgehen *werturteilsfrei* sein. Normen oder Werte, moralische und ethische Verhaltensweisen, die einer Untersuchung zugrundeliegen, müssen wissenschaftlich begründet und aufgezeigt werden.

[KLICK] Das Ziel dieses Vorgehens ist es, zu *erklären*. Es darf auch unter der Bedingung von Werturteilsfreiheit nicht darum gehen, irgendwelche Empfehlungen oder Normen herzuleiten, sondern lediglich Beobachtungen zu verallgemeinern. Im Sinne Poppers bzw. des kritisch-rationalistischen Wissenschaftsverständnisses heisst Verallgemeinerung aber NICHT, dass eine Aussage oder ein gefundenes Resultat *wahr* ist, sondern nur, dass unsere Hypothese lediglich *vorläufig gültig* ist. Sobald wir nämlich Beispiele finden, die zeigen, dass unsere Hypothese nicht stimmt, müssen wir sie verwerfen (oder aber verbessern).

Objektiv-Hermeneutisches Vorgehen

[KLICK] Das Ziel der objektiv-hermeneutischen Herangehensweise an Politik ist im Gegensatz zum empirisch-analytischen Vorgehen nicht erklären, sondern *auslegen* und *verstehen*.

[KLICK] Wie das empirisch-analytische Vorgehen geht auch die objektive Hermeneutik von einer bestimmten Fragestellung aus, die auf Vorwissen bzw. Theorie basiert. Von dieser wird dann aber nicht eine Hypothese abgeleitet und überprüft, sondern die Frage wird beantwortet, indem verschiedene Unterlagen (vor allem Texte) untersucht werden, und in diesen Unterlagen der Sinn einer Handlung untersucht wird, der sich teilweise erst ergibt, wenn mehrere Texte untersucht werden.

[KLICK] Die objektiv-hermeneutische Vorgehensweise beruht auf festgelegten Regeln, wie etwa Texte ausgewählt werden, wie sie untersucht werden und wie Botschaften und Sinn daraus extrahiert wird. Diese Regeln müssen von den Forschenden transparent gemacht werden. Auch dieser Ansatz muss sich der Objektivität verpflichten; dabei muss vor allem die Kontextverhaftetheit von Texten und Botschaften berücksichtigen und kenntlich gemacht werden. Fragen wie: In welcher Zeit ist der Text entstanden? In welchem kulturellen Umfeld wurde er geschrieben?, sind zentral, um einen Text interpretieren zu können.

Es geht bei diesem Ansatz also NICHT um eine Verallgemeinerung, sondern die Aussagen, die gemacht werden, gelten für ein spezifisches, klar umrissenes Phänomen. Hermeneutisch wird vor allem in der Geschichtswissenschaft vorgegangen; die Methode wird aber auch in den Sozialwissenschaften oft angewandt.

Normativ-ontologisches Vorgehen

Das normativ-ontologische Verständnis von Politikwissenschaft ist in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund geraten. Das hat auch damit zu tun, dass sich der kritische Rationalismus auch in den Sozialwissenschaften durchgesetzt hat. Mit diesem Wissenschaftsverständnis soll die Welt ja möglichst werturteilsfrei beschrieben, erklärt oder verstanden werden. Bereits der Name des normativ-ontologischen Ansatzes zeigt aber, dass diese Werturteilsfreiheit nur bedingt Bestandteil sein kann. Normativ bedeutet wertend; ontologisch bedeutet «universell gültig».

[KLICK] Beim normativ-ontologischen Ansatz wird ein Sachverhalt bewertet, also z.B. auf die Übereinstimmung mit gängigen Moralvorstellungen untersucht. Der Ansatz geht auf [KLICK] Aristoteles zurück, der davon ausgeht, dass es das Gute an und für sich gibt. Das normativ-ontologische Verständnis geht davon aus, dass man durch wissenschaftliche Analyse herausfinden kann, wie ein Mensch ist, und welche Regeln für welches Gemeinwesen eingerichtet werden müssen, damit sich das Gute im Menschen durchsetzen kann.

[KLICK] Wir haben ja im Lernvideo 4.1 gesehen, dass Politikwissenschaft bis weit ins 19. Jahrhundert vor allem die Beschäftigung mit dem «guten Staat» war. Das waren in der Regel normativ-ontologische Vorgehensweisen. Eigentliche Bedingungen wie in den stärker kritisch-rationalistischen Ansätzen gibt es nicht, aber um zu bewerten, ob etwas «gut» ist oder nicht, muss zumindest verdeutlicht werden, was unter «gut» verstanden werden soll, was also etwa das Ziel des «besten» Staates sein soll.

[KLICK] Ziel einer normativ-ontologischen Politikwissenschaft ist die Klärung der Voraussetzung guter Politik und guter Ordnung. Gesellschaften werden danach untersucht, ob sie den ontologischen Bedingungen des Guten gerecht werden.

Historisch-dialektisches Vorgehen

Praktisch ganz aus der Mode gekommen ist das vierte Verständnis. Es geht auf den [KLICK] deutschen Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) und vor allem auf [KLICK] Karl Marx (1818-1883) zurück. Dabei ist vor allem die nicht-dogmatische Anwendung der Basisidee interessant, wie sie etwa von der so genannten Frankfurter Schule angewendet wurde.

[KLICK] Die zentrale Idee ist, dass jede gegebene politische Realität immer nur ein Ausschnitt aus einem dynamischen historischen Prozess ist und auch so verstanden werden soll. Verstehen und erklären kann man ein Phänomen also nur, wenn man den Entstehungsprozess kennt. Politische Wirklichkeit ist also nicht das Phänomen selber, sondern der übergreifende Kontext bzw. die historische Dynamik. *Dialektisch* bedeutet, dass es ein Wechselspiel zwischen einem gegebenen Phänomen und der formgebenden Gesamtstruktur gibt. Bei Marx war ja z.B. wichtig, dass sich alle Ereignisse auf die kapitalistisch geprägte Wirtschaftsstruktur zurückführen lassen.

[KLICK] Der historisch-dialektische Ansatz geht davon aus, dass sich die menschliche Emanzipation hin zu Gleichheit immer wieder zeigt, und zwar in unterschiedlicher und spezifischer Form je nach Gesellschaft und Zeit, weil das eben ein übergeordneter historischer Prozess ist.

[KLICK] Ziel des Ansatzes ist es deshalb auch, die gegebenen Umstände auf ihre Realisierung der Emanzipation zu untersuchen und zu kritisieren, wenn sie die Entfaltung von Gleichheit verhindert.

Denk Mal!

Finden Sie eine Begründung dafür, weshalb streng genommen lediglich der empirisch-analytische und der objektiv-hermeneutische Ansatz dem kritisch-rationalistischen Wissenschaftsverständnis entsprechen?

Outro

Ob Sie den Inhalt des Lernvideos verstanden haben, testen Sie am besten mit den Fragen und Antworten, die Sie unter Ilias finden. Dort finden sie zudem auch die hier verwendete Vertiefungslektüre.

Mit dem Besuch der Vertiefungsvorlesung können sie ihr Wissen anwenden und so ihr Verständnis vertiefen.

Haben Sie Verständnisfragen? Diese können gerne ins Ilias-Forum gestellt werden.

Für Kritik und Anregungen erreichen Sie mich zudem stets auch per E-Mail.